

nica patriarcharum Gradensium in Mon. Germ., Script. rer. Langob. 392 sq.). Im Anfang stützt er sich auf Paulus Diaconus und die Heiligenleben; mit dem Fortschritt der Erzählung gewinnt der Inhalt immer größern Reichthum und wird besonders wichtig, wenn Johannes aus persönlicher Kenntniß über die Kaiser Otto III. und Heinrich II. berichtet; den Hauptabschnitt bildet die Schilderung der trefflichen Regierungszeit des Dogen Peter II. (Vgl. Wattenbach, Gesch. Quellen, 5. Aufl. I, 399 f.)

5. Johannes Diaconus von Verona ist der Verfasser einer noch ungebrachten Chronik, welche mit Julius Cäsar beginnt und bis zum Jahre 1310 fortgesetzt ist. (Vgl. Tartarotti, Relazione d'un Manoscritto dell' Istoria di Giov. Diacono bei Angelo Calogerà, Raccolta d'opuscoli scientifici, Venez. 1728 sqq., XVIII, 135.) [Streber.]

Johannes Dominici, O. Pr., der sel. Erzbischof von Ragusa und Cardinal, erhielt seinen Beinamen von seinem Vater Dominicus; seine Familie soll Bacchini oder Banchini geheissen haben. Er war 1356 in Florenz von armen Eltern geboren, trat frühe in den Dominicanerorden und zeichnete sich hier nach dem Zeugniß des hl. Antoninus durch strenge Beobachtung der Regeln und Eifer im Studium aus. Er wurde nachher berühmt als Prediger wie als Reformator vieler Klöster. Besonders wirkte er mit apostolischem Eifer in Venedig, wo er auch eine Nonnencongregation de corpore Christi errichtete. Nach Florenz zurückgekehrt, ward er zum Vicar des Conventes von S. Maria Novella erwählt und war bald seinen Mitbürgern als Prediger, Beichtvater und Seelenführer so theuer, daß sie den Papst baten, ihn noch weitere fünf Jahre in ihrer Stadt zu belassen. Als Gesandter der Stadt kam er 1406 nach Rom zu dem Conclave, aus welchem Papst Gregor XII. hervorging. Dieser ernannte den hochverdienten Mann 1407 zum Erzbischof von Ragusa in Dalmatien, 1408 auch zum Cardinal. Stets blieb Dominici dem schwergeprüften Papst treu, ward von ihm in schwierigen Legationen verwendet und sprach am 4. Juli 1416 zu Konstanz in dessen Namen sowohl die Anerkennung des Concils als auch die Abkantung seines Gebieters aus, wobei er kräftig dessen Legitimität wahrte. Nun vereinigte er sich mit den anwesenden Cardinälen zur Papstwahl. Der neue Papst Martin V. schätzte ihn hoch und sandte ihn 1418 als Legaten nach Böhmen und Ungarn; bei der Trägheit des Königs Wenzel konnte er in Sachen der Hufiten nur wenig thun. Aufgegeben von Anstrengungen, starb er, 64 Jahre alt, am 10. Juli 1420 zu Ofen und fand daselbst in der Kirche des hl. Paulus des Einsiedlers seine Ruhestätte. Dieselbe ward viel besucht und durch Wunder verherrlicht, bis 1526 die Türken unter Soliman seine Gebeine zerstreuten. Papst Gregor XVI. ratificirte am 9. April 1832 den ihm als beatus schon seit vierhundert Jahren erwiesenen Cult. Der Cardinal von Ragusa, wie er bei

seinen Zeitgenossen hieß, war auch ein sehr fruchtbarer Schriftsteller in lateinischer und in italienischer Sprache; seine italienischen Schriften sind auch ihrer äußeren Vorzüge wegen hochgeschätzt. Sein Tractat von der Gottesliebe wurde im 16. Jahrhundert viermal aufgelegt; seine schönen Briefe und geistlichen Vieder wurden nur zum Theil gedruckt; seine Fastenpredigten sind noch nicht wieder aufgefunden worden; seine werthvolle Schrift über die Kindererziehung ward erst in neuerer Zeit durch Professor Donato Salvi, Mitglied der Akademie der Crusca, als testo di lingua veröffentlicht (Regola del governo di ouera familiare compilata dal beato Giovanni Dominici, Firenze 1860, mit Biographie und Documenten. Vgl. auch Civiltà cattolica 16. März 1861, IV. Ser., IX, 709—721). Nur der schmähliche, vom Papste Gregor XII. abgefallene Theodorich (oder Dietrich) von Riem hat den edelgesinnten Mann gerade wegen seines Eifers für die Sache Gregors geschmäht; nur auf ihn gestützt, wagte Abbe Christopho (Gesch. des Papstthums während des 14. Jahrhunderts, deutsch von J. Ritter, III, 212) ihn als charakterlosen Hofsling zu bezeichnen. [J. Carb. Hergenröther.]

Johannes von Dorsten, s. Dorsten.

Johannes der Einsiedler (genannt von Urtika), der hl., war bei Burgos in Spanien um die Mitte des 11. Jahrhunderts geboren. Als Priester unternahm er eine Wallfahrt in's heilige Land, und als er bei einem heftigen Sturme durch den Schutz des hl. Nicolaus gerettet wurde, gelobte er zu Ehren dieses Heiligen den Bau einer Kapelle. Nach glücklicher Rückkehr errichtete er in dem von Räubern ganz unsicher gemachten Walde von Urtika in Alcastilien die gelobte Kapelle sammt einer Herberge für die Wallfahrer nach Compostela. Urtika ward so ein Schutzort für Reisende, und zur Sicherung derselben wurden von ihm noch mehrere ähnliche Herbergen errichtet. Um den Wallfahrern ihre mühevollen Reisen zu erleichtern, legte er auch Straßen an und baute, da die Leute sein segensreiches Unternehmen mit vielen Gaben unterstützten; zu Logroño und Nazara Brücken über die Flüsse. Er selbst lebte mit seinen Gefährten ganz wie ein Einsiedler. Die letzten Jahre hielt er sich zu Nazara auf; als er aber sein Lebensende herannahen fühlte, ließ er sich nach Urtika bringen, um daselbst zu sterben. Der Herr hatte ihn schon in seinem Leben mit der Wundergabe ausgezeichnet, und auch nach seinem Tode am 2. Juni 1163 wurden auf seine Fürbitte Viele wunderbar aus Wassergefahren errettet. In Urtika hatte sich nach seinem Tode eine Genossenschaft von regulirten Chorherren niedergelassen, die im J. 1431 den Hieronymitaner Mönchen den Ort überließen. Diese erhoben den Leib des hl. Johannes im J. 1434 und fanden sein Herz noch ganz frisch und unverletzt. (Vgl. Boll. Junii I, 260; Stabler, Heiligenlex. III, 240.) [Jocham.]

Johannes von Ephesus (auch von Asia genannt), syrischer Kirchenhistoriker, war um 505 in